

## Die Entwicklung der Einwohneranteile Münchens an Bayern und ihre Beurteilung im Vergleich

Die Landeshauptstadt Bayerns, des größten deutschen Flächenlandes, steht hinsichtlich ihrer Entwicklung in einem sehr engen Zusammenhang mit den Wachstumstendenzen des Freistaates Bayern. Trotzdem lassen die Eigengesetzlichkeit und die speziellen Akzelerationserscheinungen in einem Ballungsraum von der Art und Größe Münchens keine absolut synchronen Entwicklungstendenzen aufkommen. Den besten Indikator für die Gesamtentwicklung (die Wirtschaftsentwicklung eingeschlossen) bieten nach wie vor die Bevölkerungszahl und ihre Veränderungen. Deshalb wurden in Tabelle 1 die Einwohnerentwicklungsreihen Bayerns und Münchens einander gegenübergestellt, und zwar für einen Zeitraum von 100 Jahren. Die Relativzahlen in der letzten Spalte zeigen deutlich, inwieweit sich das Wachstum der Landeshauptstadt von demjenigen Bayerns abhob. Im ersten Volkszählungsjahr 1871 hatte München noch eine relativ bescheidene Einwohnerzahl, die einen Anteil von 4% an der Bevölkerung Bayerns (stets ohne die linksrheinisch gelegene Pfalz, die zeitweise zu Bayern gehörte) ausmachte. Etwa um die Zeit begann auch in Bayern die erste Phase der Industrialisierung, von der die Hauptstadt naturgemäß stärker als das „flache Land“ betroffen war und insbesondere Sitz der Folgeeinrichtungen im tertiären Bereich wurde.

Um die Jahrhundertwende überschritt Münchens Einwohnerstand die  $\frac{1}{2}$  Mio. Die Bevölkerungszahl stieg in den nächsten 10 Jahren um weitere 100000 und machte bei der letzten Volkszählung vor dem Ersten Weltkrieg (im Jahre 1910) genau 10% der Einwohner Bayerns aus. Wie die Einwohnerzahlen Bayerns in Tabelle 1 zeigen, wuchs die Gesamtbevölkerung des Landes selbstverständlich ebenfalls, wenn auch nicht so stark wie in der Hauptstadt. Die Bevölkerungszahl des Bayerischen Staates nach jeweiligem Gebietsstand stieg zwischen 1871 und 1971 um das  $2\frac{1}{2}$ -fache, die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt (ebenfalls nach jeweiligem Gebietsstand) im gleichen Zeitraum aber fast um das 8fache!

Die Bevölkerungszunahme hielt bis zum letzten Volkszählungsjahr vor dem Zweiten Weltkrieg, dem Jahre 1939, in Bayern wie in München an; 1939 lebten in München bereits 11,6% der Einwohner Bayerns. Wie die ersten Nachkriegsvolkszählungsergebnisse zeigen, wuchs das Land sozusagen ohne Unterbrechung weiter, durch den Flüchtlingszustrom sogar noch schneller als in den Vorkriegsepochen. Wesentlich stärker von den Kriegerscheinungen betroffen war der Ballungsraum selbst, was zu einem Einwohnerrückgang und damit zu einem sinkenden Anteil Münchens an der Einwohnerzahl Bayerns führte. Wenn die bayerische Landeshauptstadt auch bereits bei der Volkszählung 1950 den Vorkriegeinwohnerstand wieder erreicht hatte, lag bei dem jetzt schneller wachsenden Land der Einwohneranteil Münchens immer noch unter 10%. Erst bei der Volkszählung 1961, als München schon Millionenstadt war, wurde etwa das vor dem Zweiten Weltkrieg erreichte Einwohneranteilsverhältnis an der Bevölkerung Bayerns wiedergewonnen. Dann aber ging die Entwicklung rasch vorwärts: Trotz anhaltendem Bevölkerungswachstum in Bayern vergrößerte München bis zur Volkszählung 1970 abermals seinen Anteil und hatte zum Jahresende 1971, 100 Jahre nach den Ausgangswerten in Tabelle 1, einen Anteil von 12,5% an der Einwohnerzahl Bayerns erreicht. Damit lebt ungefähr jeder 8. Einwohner Bayerns in München, 1871 war es nur jeder 25.!

## Die Einwohnerentwicklung in Bayern und München seit 1871

Tabelle 1

Jahr <sup>1)</sup>	Einwohnerzahl		
	Bayern <sup>2)</sup>	München <sup>3)</sup>	München in % von Bayern
1871	4 248 415	169 693	4,0
1875	4 381 136	193 024	4,4
1880	4 607 497	230 023	5,0
1885	4 723 824	261 981	5,5
1890	4 866 643	349 024	7,2
1895	5 052 553	407 307	8,1
1900	5 344 379	499 932	9,4
1905	5 638 539	538 983	9,6
1910	5 950 206	596 467	10,0
1925	6 447 839	680 704	10,6
1933	6 699 522	735 388	11,0
1939	7 173 196	829 318	11,6
1946	8 842 503	751 967	8,5
1950	9 184 466	831 937	9,1
1956	9 115 932	962 860	10,6
1961	9 515 479	1 085 014	11,4
1970	10 479 386	1 293 590	12,3
1971	10 690 951	1 338 432	12,5

<sup>1)</sup> 1871 bis einschl. 1970: Stichtag der Volkszählung; 1971: 31. Dezember. — <sup>2)</sup> Jeweiliger Gebietsstand, jedoch ohne Pfalz. — <sup>3)</sup> Jeweiliger Gebietsstand.

Durch die Gegenüberstellung der beiden Zahlenreihen werden zwei Erscheinungen veranschaulicht:

1. Das Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum eines Landes mit positiven Entwicklungstendenzen wächst durch die Konzentrationserscheinungen schneller als das Land selbst, wobei allerdings Voraussetzung ist, daß es sich um eine monozentrische Solitärstadt handelt mit einem deutlich großen Abstand zu den anderen Verdichtungsräumen des Landes. Das ist in Bayern der Fall, denn die Einwohnerzahl der zweitgrößten Stadt, Nürnberg, hat bisher noch nicht einmal die  $\frac{1}{2}$ -Mio.-Grenze erreicht und ist lage-, verwaltungs- und wirtschaftsmäßig in der Rangfolge der Zentralität München deutlich nachgeordnet. Die nächstfolgende Großstadt, Augsburg, überschreitet gerade die Einwohnerzahl von 200000. Alle anderen bayerischen Städte haben mehr oder weniger nur lokale Bedeutung.
2. Die Behauptung, daß das Wachstum Bayerns, seitdem das Land den Wandel vom Agrar- zu einem modernen Industriestaat vollzogen hat, stärker akzelerierte als das Wachstum seiner Landeshauptstadt, trifft nicht zu. In München schlägt sich fast jeder Landesentwicklungsvorgang durch verstärktes Wachstum nieder. Die Bedeutung des zentralen Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsraumes (wenn dies auch geographisch nicht uneingeschränkt zutrifft) ist noch erheblich größer, wenn wir München nicht nur innerhalb seiner politischen Stadtgrenzen sehen, sondern als Stadtregion, deren Einwohnerzahl rund 2,5 Mio. Menschen repräsentiert, für die München der wirtschaftliche Schwerpunkt ist.

Bei einer solchen Betrachtungsweise liegt der Gedanke nahe, zu prüfen, ob ähnliche Entwicklungen auch in anderen Ländern mit vergleichbarer Struktur stattgefunden haben. Innerhalb der

Bundesrepublik sind jedoch derartige Vergleiche schwierig, zumal sich der Gebietsstand der Länder in ganz anderer Weise veränderte, als das bei Bayern der Fall war. Nehmen wir das nach der Flächengröße folgende Bundesland heraus, das der Einwohnerzahl nach Bayern sogar noch übertrifft, nämlich Nordrhein-Westfalen, sehen wir hier die umgekehrte Erscheinung: Die Bevölkerung des Landes (wenn man den heutigen Gebietsstand auf die Vorkriegsjahre bis zurück zum Jahre 1871 transformiert) wuchs stärker als die der Landeshauptstadt Düsseldorf, die bereits in der ersten Phase der Industrialisierung eine Einwohnerzahl erreicht hätte, die heute weniger deutlich übertroffen wird als in München. Allerdings wurde Düsseldorf, und das gilt auch für andere Landeshauptstädte im Bundesgebiet, erst nach dem Zweiten Weltkrieg Verwaltungsmittelpunkt des Landes in der heutigen Form. Auch ist in Nordrhein-Westfalen die für München im vorstehenden schon genannte Bedingung, daß es sich nämlich um eine monozentrische Solitärstadt handeln sollte, nicht erfüllt. In Nordrhein-Westfalen gibt es neben der Landeshauptstadt noch zahlreiche bedeutende Großstädte, zwei davon, nämlich Köln und Essen, sind einwohnerzahlmäßig größer als die Landeshauptstadt selbst, andere, fast gleich groß, sind auf wirtschaftlichem Gebiet selbständige Schwerpunkte, wie z. B. Dortmund.

Will man also die Besonderheiten der Münchener Entwicklung erkennbar machen, muß man nach Ländern mit ähnlichen Verhältnissen suchen, und zwar sowohl geographisch wie auch nach der Verteilung der übrigen Städte. Hier bietet sich für Bayern das Nachbarland Österreich mit der Bundeshauptstadt Wien an. In Tabelle 2 werden die entsprechenden Zahlenreihen aufgeführt. Zur Vermeidung von Vergleichsstörungen wurden die Entwicklungsreihen für das österreichische Kernland und für Wien einander gegenübergestellt. Bei Betrachtung dieser Werte sieht man, daß dort bis 1910 etwa die gleichen Verhältnisse wie bei Bayern und München zu beobachten waren. Die Hauptstadt Österreichs wuchs einwohnerzahlmäßig schneller als das Land. Dann aber, als Wien 1910 die 2-Mio.-Grenze überschritten und danach rückläufige Tendenzen hatte, nahm der Anteil der Einwohner der Hauptstadt gegenüber der Bevölkerungszahl des Landes ab, obgleich alle zentralen Funktionen in Wien blieben und, ähnlich wie in Bayern, die anderen Städte des Landes sowohl der Einwohnerzahl wie auch ihrer zentralen Bedeutung nach weiterhin stark hinter Wien rangierten. Sicherlich hat der Verlust Ungarns und der Balkanländer nach dem

### Die Einwohnerentwicklung in Österreich und Wien seit 1869

Tabelle 2

Jahr <sup>1)</sup>	Einwohnerzahl		
	Österreich	Wien	Wien in % von Österreich
1869 <sup>2)</sup>	4 499 000	898 900	20,0
1880	4 963 100	1 163 000	23,4
1890	5 417 400	1 430 100	26,4
1900	6 003 800	1 769 000	29,5
1910	6 648 300	2 083 500	31,3
1923	6 534 700	1 918 600	29,4
1934	6 760 200	1 935 600	28,6
1951 <sup>3)</sup>	6 933 900	1 616 100	23,3
1961 <sup>3)</sup>	7 073 800	1 627 600	23,0
1967 <sup>3)</sup>	7 322 800	1 645 000	22,5
1971 <sup>4)</sup>	7 456 400	1 614 841	21,7

<sup>1)</sup> 1869—1923 anwesende Bevölkerung; ab 1934 Wohnbevölkerung; Jahresdurchschnitte. — <sup>2)</sup> Ergebnisse der Volkszählung. — <sup>3)</sup> Personenstands- und Betriebsaufnahme. — <sup>4)</sup> Volkszählung vom 12. Mai 1971.

## Die Einwohnerentwicklung in Frankreich und Paris seit 1870

Tabelle 3

Jahr	Einwohnerzahl		
	Frankreich*)	Paris (Stadt)	Paris in % von Frankreich
1870	36 103 000	1 851 792	5,1
1880	37 672 000	2 239 928	5,9
1890	38 343 000	2 424 705	6,3
1900	38 962 000	2 660 559	6,8
1910	39 605 000	2 888 110	7,3
1920	39 210 000	2 906 472	7,4
1926	40 744 000	2 871 429	7,0
1931	41 835 000	2 891 020	6,9
1936	41 907 000	2 830 000	6,8
1946	39 830 000	2 725 374	6,8
1954	42 844 000	2 850 189	6,7
1962	46 520 000	2 823 200	6,1
1968	49 800 000	2 590 771	5,2
1969	49 932 000	2 546 000	5,1
1970	50 777 000	2 507 000	4,9

\*) Bis einschl. 1910 ohne, später mit Elsaß-Lothringen.

Untergang der Österreichisch-Ungarischen Monarchie die Entwicklung Wiens geschwächt. Trotzdem darf nicht verkannt werden, daß die Bedeutung Wiens für Österreich in unserer Zeit im Zeichen der Ausweitung des tertiären Bereichs eher gestiegen ist und Österreichs industriegesellschaftlicher Fortschritt erst in die Zeit der Republik fällt. Das Anteilsverhältnis der Einwohner Wiens an der Bevölkerung Österreichs fiel entsprechend von dem 1910 erreichten Höchstwert unserer Reihe, der 31,3% ausgemacht hatte, auf 21,7% im Jahr 1971.

Vergleicht man die Entwicklungstendenzen anderer Länder mit denen Bayerns und Österreichs und ihrer Hauptstädte, dann erkennt man, daß sich solche Gegenüberstellungen auch bei größeren Nationen sinnvoll durchführen lassen. Ein Beispiel hierfür bietet die vergleichende Betrachtung der Einwohnerentwicklung in Frankreich und Paris. Betrachtet man die Daten der Tabelle 3, die die Einwohnerentwicklung in Frankreich und Paris für etwa den gleichen Zeitraum darstellen wie in Tabelle 1 für Bayern und München, dann erkennt man, daß sich die prozentualen Anteilsverhältnisse ursprünglich in den beiden Ländern bzw. Städten kaum voneinander unterschieden haben. Nach dem 2. Weltkrieg erreichte die Einwohnerzahl von Paris mit 7,4% im Jahre 1920 den Spitzenanteil in unserer Reihe. Seither kehrte sich der Trend um und die prozentualen Anteile sanken ohne Unterbrechung. Die Gründe hierfür lagen hier zunächst in der Stagnation und später im Rückgang der Pariser Einwohnerzahlen, während das Bevölkerungswachstum in Frankreich insgesamt nur zweimal durch die Ereignisse der beiden Weltkriege leicht unterbrochen wurde. Die Zahlenreihe in Tabelle 3 zeigt das durch die niedrigeren Werte für die Jahre 1920 bzw. 1946 auf. Abgesehen davon, daß die prozentualen Anteile der Wiener Bevölkerung an der Einwohnerzahl Österreichs im ganzen höher liegen, entspricht diese in Frankreich zu beobachtende Entwicklung derjenigen in Österreich. Selbstverständlich wären die prozentualen Anteile in Paris, aber auch in München höher gewesen, wenn man statt des eigentlichen Stadtgebietes die städtische Agglomeration zur Grundlage hätte machen können. Für Paris wäre dabei 1970 eine Einwohnerzahl von ca. 8,5 Mio. herausgekommen. Durch die stärkeren Veränderun-

gen unterworfenen Abgrenzungen der Agglomerationen, die sich erst in den letzten Jahrzehnten bis zur heutigen Form entwickelten, wären aber Vergleichsstörungen aufgetreten, die bei Zugrundelegung der Einwohnerzahlen für die reinen Stadtgebiete vermieden werden konnten. Im übrigen zeigen die Reihen der Relativzahlen, unabhängig von ihrer Gesamthöhe je Stadt, mit ihren Schwankungen deutlich auf, was hier ausgesagt werden sollte: Daß nämlich große Städte im Verhältnis zu dem von ihnen verwalteten Land im allgemeinen nur bis zum Beginn unseres Jahrhunderts wuchsen, dann aber die Bevölkerung des Landes relativ stärker zunahm. Die Ausnahmesituation, in der sich München befindet, wird dadurch noch deutlicher herausgekehrt. Ob diese Entwicklung in München auch weiterhin anhält, muß nach den jüngsten Beobachtungen über anhaltende Geburtenrückgänge und Wanderungsverluste bezweifelt werden. Trotzdem bleibt es interessant, daß München sich bis heute in seiner Entwicklung so stark von derjenigen anderer hauptstädtischer Millionenmetropolen in Europa abgehoben hat. Dieses herausragende Wachstum der Landeshauptstadt ist nicht biologisch begründet, sondern nur durch beträchtliche jährliche Wanderungsüberschüsse möglich gewesen. Eine positive Wanderungsbilanz aber hat wiederum besondere Konzentrationserscheinungen zur Ursache, verbunden mit wachsender Wirtschaftskraft und einer entsprechenden Zunahme der Arbeitsplätze. Diese Erscheinungen aber sind im Verhältnis München zu Bayern in den letzten 100 Jahren stets zu beobachten gewesen, wenn man von der vorübergehenden Zäsur im 2. Weltkrieg absieht. *Dr. Dli.*